



14/2019

7. April 2019

€ 1,-

## Alarmstufe rot: Kirche ohne Frauen

Die Redakteure der vatikanischen Frauenzeitschrift haben Rot gesehen und sind aus Protest zurückgetreten. Bei vatikanischen Männern würden nämlich Frauen nichts zählen, obwohl diese selbst gern Frauenkleidung tragen - am liebsten in Rot.

Die katholische Kirche in Deutschland hat sich eine Frauenquote verordnet: Die Bischöfe wollen den Anteil von Frauen in Leitungspositionen der Diözesen in den kommenden vier Jahren auf „mindestens ein Drittel“ steigern. Ist diese Meldung sensationell? Nein, im 21. Jahrhundert tragisch lachhaft.

In Österreich leben und wirken derzeit etwa 3.250 Ordensfrauen, vor 25 Jahren waren es noch weit mehr als doppelt so viele. Warum interessieren sich junge Frauen heute noch viel weniger für den Dienst in der Kirche als junge Männer?

Frauen und Mütter waren durch Jahrhunderte das Rückgrat unserer Kirche. Sie gingen mit ihren Kindern zur Sonntagsmesse, auch wenn die Männer und Väter das nicht taten.

Heute schicken viele ihre Partner mit den Kindern zu Gottesdiensten, die „notwendig“ sind, etwa vor der Erstkommunion. Selbst gehen sie seltener. Niemand denkt über das Warum nach.

Die Kirche ist dabei, die Frauen zu verlieren. Den Kirchenfürsten ist das ziemlich wurscht. Sie schätzen Frauenkleidung, nicht Frauen. Es ist Zeit für eine grundlegende Wende. Ohne Frauen keine Kirche. Alarmstufe rot. Es schlägt bereits 12! P. Udo

## Protest gegen die Männerherrschaft: Redaktion der vatikanischen Frauenzeitschrift tritt geschlossen zurück

Im vatikanischen Mediensektor hat es einen neuen Eklat gegeben: Die Redaktion der Frauenzeitschrift „Donne Chiesa Mondo“ ist geschlossen zurückgetreten, weil sie sich nach Beiträgen über Missbrauch an Ordensfrauen unter Druck gesetzt sieht.

Es solle „eine vitale Initiative zum Schweigen gebracht werden“, schrieb Bereichs-Chefredakteurin Lucetta Scaraffia in einem Brief an Papst Franziskus, den die italienische Zeitung „Corriere della Sera“ wiedergab. Zum Jahreswechsel hatten bereits Vatikansprecher Greg Burke und seine Stellvertreterin Paloma Garcia Ovejero offenbar aus Frust über den Reformstau in der vatikanischen Medienarbeit das Handtuch geworfen.

### Klima des Misstrauens

„Donne Chiesa Mondo“ („Frau - Kirche - Welt“), früher eine Monatsbeilage der Vatikanzeitung „Osservatore Romano“, erschien seit Mai 2016 als eigenständiges Magazin, aber weiter unter dem Dach des „Osservatore“. An dessen Spitze steht seit Dezember ein neuer Chefredakteur, Andrea Monda. Scaraffia schrieb von einer Rückkehr zum „alten und starren Brauch, als verlässlich geltende Frauen von oben und



Lucetta Scaraffia.

unter direkter männlicher Kontrolle auszuwählen“. So werde „eine positive Arbeit und ein beginnender offener und ehrlich-

cher Umgang“ erneut einer „klerikalen Selbstbezüglichkeit“ geopfert. „Wir werfen das Handtuch, weil wir uns von einem Klima des Misstrauens und fortschreitender Delegitimierung umgeben fühlen“, so die römische Historikerin.

„Donne Chiesa Mondo“ hatte im Februar-Heft über systematischen sexuellen Missbrauch von Ordensfrauen durch Bischöfe und Priester berichtet. Papst Franziskus, von Journalisten auf den Artikel und auf mögliche Konsequenzen angesprochen, räumte ein, dass es solche Übergriffe gebe: „Es ist wahr, das ist ein Problem.“

Fortsetzung auf Seite 3.

## Katholischer Mönch als „bester Lehrer der Welt“ ausgezeichnet

Der kenianische Lehrer und Franziskanermönch Peter Tabichi (36) ist offiziell „bester Lehrer der Welt“. Am 24. März erhielt der Mathematik- und Physiklehrer für seinen Einsatz für benachteiligte Schüler in Dubai den diesjährigen „Global Teacher Award“. Die renommierte Auszeichnung ist mit einer Million US-Dollar dotiert.

Tabichi habe sein Leben der Hilfe für seine Mitmenschen verschrieben, hieß es von der Varkey Foundation, die gemeinnützige Organisation des indischen Geschäftsmanns Sunny Varkey, die den Preis vergibt. „Er hat das Leben seiner Schüler auf so vielfältige Weise bewegt, etwa durch die Einführung von Wissenschaftsclubs oder als er zwischen rivalisierenden Ethnien und Religionen Frieden schuf“, so die Veran-

stalter. Rund 80 Prozent seines Lehrergehalts spendete Tabichi bisher an Projekte, die den Bewohnern seines Dorfes zugutekommen.

### Viele Schüler sind Waisen

Tabichi unterrichtet an einer ländlichen Schule im Bundesstaat Nakuru. Viele seiner Schüler sind Waisen oder stammen aus ärmlichen Verhältnissen. Ihre Zukunftschancen versucht Tabichi unter anderem durch

Computerkurse zu verbessern - sofern dies die sporadische Internetverbindung in Kenias Rift Valley zulässt.

Den Bewohnern der kargen Region brachte Tabichi zudem nachhaltige Landwirtschaftstechniken bei.

„Willst du ein großartiger Lehrer sein, musst du kreativ arbeiten, Technologien fördern und auf moderne Lehrmethoden zurückgreifen“, so der katholische Ordensvertreter, der aus 10.000 Kandidaten aus knapp 180 Ländern ausgewählt wurde. Kenias Präsident Uhuru Kenyatta gratulierte und bezeichnete Tabichi als „glänzendes Beispiel dafür, was der menschliche Geist erreichen kann“.



P. Peter Tabichi.

## Venezuela: „Kinder schlafen bis Mittag, um nur einmal zu essen“

**Auf die sich weiter zuspitzende humanitäre Lage in Venezuela hat der Vorsitzende der Bischofskonferenz des Landes, Jose Luis Azuaje Ayala, hingewiesen.**

Außer einer großen Nahrungskrise gebe es in dem Krisenstaat einen Totalzusammenbruch der Infrastruktur wie etwa aktuell der landesweite Stromausfall zeige, sowie eine bedrohliche gesundheitliche Situation etwa durch die Unterernährung von 300.000 Kindern.

„Mütter lassen ihre Kinder bis Mittag schlafen, um mit einem Essen pro Tag durchzukommen. Viele suchen in Müllcontainern nach Nahrung. Das sind Szenen, die es bei uns zuvor nie gegeben hat“, sagte Azuaje, der auch Präsident der Caritas Lateinamerika ist, am 27. März in Wien.



**Erzbischof Jose Luis Azuaje Ayala.**  
Foto: Kathpress.

## Großer Kirchenbrand in Paris

**Der Brand in der bekannten Pariser Kirche Saint-Sulpice hat einen Schaden von 900.000 Euro verursacht.**

Der zuständige Priester sieht in dem Feuer keinen „antireligiösen Angriff“, wartet aber auch auf das Ergebnis der polizeilichen Ermittlungen. Einige französische

Politiker sprachen hingegen von einem weiteren antichristlichen Vorfall. Seit Jahresbeginn waren mehrere Kirchen in Frankreich geschändet worden.

Die im Zentrum von Paris gelegene Kirche Saint-Sulpice aus dem 17. und 18. Jahrhundert wird pro Jahr von einer Million Menschen besucht.

## Mexikos Präsident fordert: Papst soll sich für Aztekenkrieg entschuldigen

**Mexikos neuer linksgerichteter Präsident Andres Manuel Lopez Obrador hat Papst Franziskus und den spanischen König aufgefordert, für die in Zeiten der Eroberung durch die Spanier und dem Namen des Kreuzes begangenen Verbrechen an den indigenen Völkern um Vergebung zu bitten.**

Die spanische Regierung reagierte mit Unverständnis. Der Vatikan erinnerte daran, dass die Päpste in den vergangenen Jahren mehrfach um Vergebung gebeten haben.

Literatur-Nobelpreisträger Mario

Vargas Llosa kritisierte Obrador. Seit 200 Jahren sei Mexiko unabhängig und frei, trotzdem gebe es immer noch Millionen Indigene, die am Rande der Gesellschaft, in Armut und als Opfer von Ausbeutung leben müssten.

## Gedenken an Mafiaboss in Messe

**Der Erzbischof von Palermo, Corrado Lorefice, hat das Gedenken an einen verstorbenen Mafiaboss während eines katholischen Gottesdienstes kritisiert. Zuvor hatte ein Karmelitenpater seiner Diözese in einer Messe an den jüngst verstorbenen berüchtigten Mafiaboss Tommaso Spadaro erinnert.**

In der Messe am Freitag bezeichnete der Pater den Kriminellen als „unseren Bruder Tommaso“. Jener Priester war bereits in den 1990er-Jahren wegen mutmaßlicher Kontakte zu gesuchten Mafiosi bekannt geworden.

Als ein Reporter den Geistlichen nun auf seine wohlwollenden Worte zu Spadaro ansprach, entgegnete der Priester: „Passen Sie auf, was Sie sagen. Sonst zahlen Sie dafür. Der Herr präsentiert für solche Sachen die Rechnung.“

## In Kürze

**Papst Franziskus** reist im September in das aktuell von der Taifunkatastrophe betroffene Mosambik.

**Vatikan.** Nach einem neuen Schreiben von Papst Franziskus sollen Ordensmitglieder ohne weiteres als entlassen gelten, wenn sie ihr Haus unerlaubt verlassen und über die Dauer von zwölf Monaten unauffindbar bleiben. Die entsprechende Kirchenrechtsänderung tritt am 10. April in Kraft.

**Vatikan.** Papst Franziskus hat den Kinderschutz im Bereich des etwa 1.000 Einwohner zählenden Vatikanstaats und der Kurie verschärft. Für Amtsträger gilt jetzt eine Anzeigepflicht für Fälle von Missbrauch Minderjähriger.

**Deutschland.** In der Diözese Trier sind in Hinkunft evangelische Ehepartner zum Kommunionempfang in einer katholischen Messe zugelassen, wenn sie glauben, „dass Jesus hier wirklich gegenwärtig ist“.

**Türkei.** Zum wiederholten Mal hat der türkische Präsident Recep Tayyip Erdogan gefordert, die berühmte Hagia Sophia wieder in eine Moschee umzuwandeln. Diese wurde im Jahr 537 als Kirche errichtet und ist heute Museum.

**Albanien.** Der neue „Interreligiöse Rat“ und das Staatsarchiv in Tirana haben eine Vereinbarung über die Auswertung und Veröffentlichung von Unterlagen zur Religionsverfolgung unter dem kommunistischen Diktator Enver Hoxha (1944-85) getroffen.

**Schweiz.** Die Schweizerische Bibelgesellschaft hat der Öffentlichkeit die deutsche Übersetzung der Evangelien nach der byzantinischen Texttradition unter dem Titel „Byzantinischer Text Deutsch“ vorgestellt.

**Italien.** Durch großformatige Privatwerbung an Kirchenfassaden in Venedig sollen laut einem Bericht der Zeitung „La Stampa“ Restaurierungsarbeiten in Millionenhöhe finanziert werden, um rund 50 Kirchen in der Altstadt vor dem Verfall zu retten.

## Österreich

**Niederösterreich.** Das Kremser Festival „Imago Dei“ steht

heuer unter dem Thema „Opfer“. Es bietet bis 22. April in der gotischen Minoritenkirche zeitlos gültige Musik aus verschiedenen Ethnien, Epochen und Religionen sowie Diskussions- und Literaturveranstaltungen. Infos: [www.klang-raum.at](http://www.klang-raum.at)

**Tirol.** Bischof Hermann Glettler kritisiert das Vorhaben von Innenminister Herbert Kickl, den Stundenlohn von Asylwerbern für Hilfstätigkeiten bei Bund, Ländern oder Gemeinden neben der Grundversorgung auf 1,50 Euro zu begrenzen: „1,50 Euro ist ein Hohn“.

**Wien.** Die Katholische Frauenbewegung Österreichs übt massive Kritik an den vorliegenden Regierungsplänen zur „Sozialhilfe neu“. Besonders Kinder und Migranten seien von Verschlechterungen gegenüber der bestehenden Mindestsicherung stark betroffen, aber auch Frauen insgesamt.

**Niederösterreich.** Der frühere langjährige Geschäftsführer des Arbeitsmarktservice Niederösterreich, Karl Fakler, erhält den diesjährigen Papst-Leopold Preis für besondere Verdienste um die Katholische Soziallehre.

**Salzburg.** Die Franziskanerinnen von Vöcklabruck wollen ihre Volksschule und ihren Kindergarten in der Stadt Salzburg in fünf Jahren schließen. Es fehle an Nachwuchs im Orden, der auch die zehn Millionen Euro für die Sanierung der Einrichtungen nicht stemmen könne, berichten die „Salzburger Nachrichten“.

**Oberösterreich.** Bischof Manfred Scheuer und Landeshauptmann Thomas Stelzer haben eine neue Broschüre vorgestellt, in der 24 Pilgerwege und Wegvarianten durch Oberösterreich beschrieben sind. Man setzt auf Kooperation mit dem Tourismus.

**Wien.** Dechanten und Pfarrer aus der Erzdiözese Wien und Vertreter der Wiener Polizei sind im Stift Klosterneuburg erstmals zu einem Vernetzungstreffen zusammengekommen.

**Steiermark.** Kein Lausbubenstreich, sondern ein gut geplanter und zeichenhafter „spiritueller Anarchismus“ ist für den Leobener Stadtpfarrer Markus Plöbst ein am 23. März in seiner Kirche verübter Vandalenakt.

## „Amtsträger im Vatikan sind überzeugt, dass Frauen nichts zählen“

Fortsetzung von Seite 1.

„Ordensfrauen werden nie gehört oder zu Rat gezogen“ Die im Eklat zurückgetretene Gründerin des Magazins „Donne Chiesa Mondo“, Lucetta Scaraffia, hat der katholischen Kirche tiefstehenden Chauvinismus vorgeworfen. Ungeachtet des von Papst Franziskus angekündigten Vorgehens bei allen Fällen des Missbrauchs gegen Ordensfrauen würden „Frauen und an erster Stelle Ordensfrauen als Mitglieder zweiter Klasse angesehen“, sagte sie der Tageszeitung „La Repubblica“. Ordensfrauen würden „nie gehört oder zu Rat gezogen“, sondern hätten zu gehorchen und zu schweigen. Scaraffia sprach von einer „Bedingung, die viel mehr mit Sklaverei als mit Dienst zu tun hat“. Auch hohe Amtsträger im Vatikan seien „überzeugt, dass Frauen nichts zählen“.

### Ständiger Gegenwind

Ihren Verzicht auf die Leitung des Magazins nach drei Jahren begründete sie gegenüber der Zeitung „Corriere della Sera“ mit ständigem Gegenwind seit dem Führungswechsel in der vatikanischen Medienabteilung im Dezember.

So habe der neue Chefredakteur der Vatikanzeitung „Osservatore Romano“ Einfluss auf die Redaktion des Frauenmagazins gesucht und schließlich eine „schleichende Delegitimierung“ versucht, indem er im „Osservatore“ ebenfalls von Frauen verfasste Beiträge zu den gleichen Themen, aber mit gegenläufiger Ausrichtung publizierte.

Der neue Medienchef des Vatikan, Paolo Ruffini, wolle die Vatikan-Kommunikation „kompakt und eindeutig“ ausrichten, so Scaraffia. Ihre Forderung, an den Sitzungen der Medienabteilung teilzunehmen, habe er mit Gelächter quittiert.



Paolo Ruffini,  
Medienchef des Vatikan.

### Auch Kritik am Papst

Auch Papst Franziskus warf die Historikerin ein verengtes Frauenbild vor. Wenn der Papst die Frau als Urbild der Kirche bezeichne, reduziere er sie auf eine Metapher. „Frauen sollten nicht als Metapher von irgendwas angehört werden, sondern als Menschen, die Respekt verdienen und etwas zu sagen ha-

ben“, sagte Scaraffia der Zeitung „La Stampa“. Die Kirche sei durchweg chauvinistisch, „als ob Frauen nicht existierten“.

### Zur Abtreibung gezwungen

Zum Skandal um missbrauchte Ordensfrauen sagte Scaraffia, ihre Zeitschrift habe nicht als erste und auch nicht am umfassendsten über diese Vorfälle berichtet. „Aber es war grundlegend, dass jemand vom Inneren des Vatikan her den Mut hatte, das Schweigen zu brechen“, so Scaraffia.

Zum gleichen Thema sagte sie dem „Corriere“, Missbrauch von Ordensfrauen gebe es nicht nur in Lateinamerika, Afrika und Asien, sondern auch in Europa. Der Vatikan gehe den Skandal nicht an, weil er für die Kirche „noch komplizierter“ sei als der Kindesmissbrauch: „Bischöfe und Priester haben Frauen, die sie missbraucht haben, zur Abtreibung gezwungen“, sagte Scaraffia.

## US-Jesuitenzeitung kritisiert Papst Franziskus

Das in den USA herausgegebene Jesuiten-Magazin „America“ hat Kritik am Umgang des Papstes mit der Missbrauchskrise geübt. In einem Leitartikel der aktuellen Ausgabe beklagt die innerkirchlich einflussreiche Publikation fehlende Transparenz im Umgang mit Bischöfen und Kardinälen, die entweder des Missbrauchs Minderjähriger oder der Untätigkeit angesichts von Missbrauchsvorfällen in ihrem Zuständigkeitsbereich beschuldigt werden.

„Beides, das Verfahren und die Kommunikation müssen verbessert werden, um das Vertrauen des Gottesvolks wiederherzustellen“, heißt es in dem Meinungsbeitrag der Herausgeber. Dieser wirft einen Blick auf das unterschiedliche Vorgehen von Papst Franziskus mit den Beschuldigungen und Verurteilungen in den Fällen der Kardinalen Theodore McCarrick (USA), George Pell (Australien) und Philippe Barbarin (Frankreich).

### Keine klaren Regeln, Papst bestimmt im Einzelfall

Auch die unterschiedlichen Antworten des Papstes auf die Rücktrittsgesuche der meisten chilenischen Bischöfe bewerten die America-Herausgeber kritisch. Franziskus habe nicht öffentlich erklärt, warum er einige Rücktritte angenommen habe, andere aber nicht. Dieses Verfahren sei nicht geeignet, das Vertrauen in die Kirche wiederherzustellen.

„America“ beklagt, dass unter Papst Franziskus bisher keine klaren Regeln etabliert worden seien, kirchenrechtliche Verfahren gegen Bischöfe transparenter zu gestalten. Deshalb hänge vieles von persönlichen Entscheidungen des Papstes selber ab. „Es gibt kein einheitliches Verfahren für diese Fälle.“

### US-Bischöfe zurückgepfiffen

Das Magazin ruft in Erinnerung, dass der Vatikan bei der US-Bischöfenskonferenz im November 2018 in letzter Minute intervenierte, um zu verhindern, dass diese eigene Regeln beschließt.

Zur Begründung hieß es seinerzeit, die amerikanischen Bischöfe sollten der Weltkirche nicht vorgreifen. Insbesondere nicht dem Bischofstreffen im Vatikan zur Missbrauchskrise, das dann im Februar 2019 tagte, ohne jedoch klare Beschlüsse zu fassen.

„Ein in die Länge gezogener

und undurchsichtiger Prozess verstärkt bloß die Sorge, dass die Kirche immer noch mehr daran interessiert ist, sich selber zu schützen als diejenigen, die unter dem Missbrauch leiden“, kritisieren die Autoren.

### Undurchschaubar selbst für Profis

Es sei beunruhigend, dass selbst professionelle Beobachter nicht in der Lage seien, „zu verstehen, was in den Hallen des Vatikan passiert“.

Es bräuhete klare Führung, die sagt, gegen welche Bischöfe ermittelt wird und „welche Person oder welche Vatikan-Behörde für die nächsten Schritte in dem Prozess zuständig ist“. Wenn Entscheidungen getroffen seien, müssten diese klar kommuniziert werden.

Der Leitartikel gilt unter Ana-



„America“ erscheint wöchentlich. Auflage: 45.000.

lysten als bemerkenswert, weil Papst Franziskus selbst aus dem Jesuitenorden stammt und die offiziellen Jesuiten-Publikationen ihn stets unterstützen.

## Österreich: 4.924 Ordensleute

In Österreich leben und wirken mit Anfang 2019 exakt 4.924 Ordensleute:

3.258 Ordensfrauen und 1.666 Ordensmänner in insgesamt 195 Ordensgemeinschaften.

Ziemlich unterschiedlich ist die Altersstruktur:

60,1 Prozent der Ordensschwwestern sind älter als 75 Jahre, nur 3,3 Prozent sind jünger als 40 Jahre.

27,7 Prozent der Ordensmänner sind älter als 75 Jahre, 14,5 Prozent sind jünger als 40 Jahre.

**Erste Lesung: Jes 43, 16-21****Seht her, ich schaffe Neues; ich tränke mein Volk**

So spricht der Herr, der einen Weg durchs Meer bahnt, einen Pfad durch das gewaltige Wasser, der Wagen und Rosse ausziehen lässt, zusammen mit einem mächtigen Heer; doch sie liegen am Boden und stehen nicht mehr auf, sie sind erloschen und verglüht wie ein Docht. Denkt nicht mehr an das, was früher war; auf das, was vergangen ist, sollt ihr nicht achten. Seht her, nun mache

ich etwas Neues. Schon kommt es zum Vorschein, merkt ihr es nicht? Ja, ich lege einen Weg an durch die Steppe und Straßen durch die Wüste. Die wilden Tiere werden mich preisen, die Schakale und Strauße, denn ich lasse in der Steppe Wasser fließen und Ströme in der Wüste, um mein Volk, mein erwähltes, zu tränken. Das Volk, das ich mir erschaffen habe, wird meinen Ruhm verkünden.

**Zweite Lesung: Phil 3, 8-14****Um Christi willen habe ich alles aufgegeben - sein Tod soll mich prägen**

Brüder und Schwestern! Ich sehe alles als Verlust an, weil die Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, alles übertrifft. Seinetwegen habe ich alles aufgegeben und halte es für Unrat, um Christus zu gewinnen und in ihm zu sein. Nicht mei-

ne eigene Gerechtigkeit suche ich, die aus dem Gesetz hervorgeht, sondern jene, die durch den Glauben an Christus kommt, die Gerechtigkeit, die Gott aufgrund des Glaubens schenkt. Christus will ich erkennen und

**Gedanken zum Sonntag**

**Mag. Maria Angelika Pjeta,**  
Lehrerin,  
lebt und arbeitet in OÖ,  
Steinhaus



*Wir alle kennen Situationen im Leben, wo die Menschen um einen herum wissen, da ist Unrecht geschehen. Natürlich sagen die einen, das gehört bestraft, sonst gehen die Gesetze verloren. Andere sind der Meinung, der Fehler ist ja schon genug Bestrafung, der Mensch gehört geschützt. Nun stellt sich die Frage: Wer sollte über diese Frau im Evangelium richten, das jüdische Gesetz ist klar – auf Ehebruch steht Steinigung. Da ist Jesus im Tempel, die Schriftgelehrten stellen ihn auf die Probe. Jesus hat zu antworten. Jesus lässt sich nicht in die Enge treiben, er lässt sich Zeit.*

*Situationen wie diese kenne ich als Lehrerin für Kinder, die anders sind, nur zu gut. Schon oft wollten Eltern, Kollegen und Schüler von mir klare Ansagen über ein Vergehen eines Kindes, das jemanden verletzt oder ein Verhalten an den Tag gelegt hat, das in der Schule nicht mehr akzeptiert werden kann. Wenn ich mir da Jesus im Tempel als Vorbild nehme, kann ich an die Stärke einer Gemeinschaft appellieren. Wer von uns ist ohne Fehler?*

*Jesus ist den Ausgestoßenen nachgegangen. Er verkündete diese neue Zeit. Wir als Christen sollen den glimmenden Docht nicht auslöschen. Man muss die Hände bergend um eine verlöschende Flamme halten und sie vor dem Wind beschützen, dass sie wieder Mut fasst, aufzuleuchten. Nichts Besonderes ist zu tun, einzig den Mitmenschen im Anderen zu sehen, und das gelingt mir am besten einzig durch Menschlichkeit.*

Die „Gedanken zum Sonntag“ liegen inhaltlich ganz in der Verantwortung der jeweiligen AutorInnen und müssen nicht der Meinung der JA-Redaktion entsprechen.

die Macht seiner Auferstehung und die Gemeinschaft mit seinen Leiden; sein Tod soll mich prägen. So hoffe ich, auch zur Auferstehung von den Toten zu gelangen. Nicht dass ich es schon erreicht hätte oder dass ich schon vollendet wäre. Aber ich strebe danach, es zu ergreifen, weil auch ich von Christus Jesus ergriffen worden bin.

**Evangelium: Joh 8, 1-11****Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie**

In jener Zeit ging Jesus zum Ölberg. Am frühen Morgen begab er sich wieder in den Tempel. Alles Volk kam zu ihm. Er setzte sich und lehrte es. Da brachten die Schriftgelehrten und die Pharisäer eine Frau, die beim Ehebruch ertappt worden war. Sie stellten sie in die Mitte und sagten zu ihm: Meister, diese Frau wurde beim Ehebruch auf frischer Tat ertappt. Mose hat uns im Gesetz vorgeschrieben, solche Frauen zu steinigen. Nun, was sagst du? Mit dieser Frage wollten sie ihn auf die Probe stellen, um einen Grund zu haben, ihn zu verklagen. Jesus aber bückte sich und schrieb mit dem Fin-

Brüder, ich bilde mir nicht ein, dass ich es schon ergriffen hätte.

Eines aber tue ich: Ich vergesse, was hinter mir liegt, und strecke mich nach dem aus, was vor mir ist. Das Ziel vor Augen, jage ich nach dem Siegespreis: der himmlischen Berufung, die Gott uns in Christus Jesus schenkt.

ger auf die Erde.

Als sie hartnäckig weiterfragten, richtete er sich auf und sagte zu ihnen: Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie.

Und er bückte sich wieder und schrieb auf die Erde.

Als sie seine Antwort gehört hatten, ging einer nach dem anderen fort, zuerst die Ältesten. Jesus blieb allein zurück mit der Frau, die noch in der Mitte stand.

Er richtete sich auf und sagte zu ihr: Frau, wo sind sie geblieben? Hat dich keiner verurteilt? Sie antwortete: Keiner, Herr. Da sagte Jesus zu ihr: Auch ich verurteile dich nicht. Geh und sündige von jetzt an nicht mehr!

**TAIZE  
MEDITATION**

Die kurzen Schriftstellen zur Meditation werden in Taize täglich beim Mittagsgebet gelesen. Die Angabe verweist auf einen längeren Textabschnitt, das Umfeld der Stelle.

**7 So Joh 8, 8-11**

Jesus sagte zu einer Frau, die man zu ihm brachte: Frau, wo sind sie geblieben? Hat dich keiner verurteilt? Sie antwortete: Keiner, Herr. Da sagte Jesus zu ihr: Auch ich verurteile dich nicht. Geh, und sündige von jetzt an nicht mehr.

sprach: Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe.

**11 Do Ps 8**

Herr, unser Herrscher, wie machtvoll ist dein Name auf der ganzen Erde. Säuglinge und Kinder verkünden dein Lob.

**8 Mo Hebr 8, 6-13**

So spricht der Herr: Keiner wird mehr seinen Nächsten belehren und sagen: Erkenne den Herrn! Denn sie alle, groß und klein, werden mich erkennen.

**12 Fr Jes 29, 15-21**

Am Tag, an dem der Herr kommt, hören die Tauben sogar Worte, die geschrieben sind, und die Augen der Blinden sehen selbst im Finstern. Die Erniedrigten und die Armen freuen sich wieder über den Herrn.

**9 Di Gen 1, 1-31**

Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Gott sprach: Es werde Licht. Und es wurde Licht.

**13 Sa Joh 4, 27-42**

Jesus sagte: Meine Speise ist es, den Willen dessen zu tun, der mich gesandt hat, und sein Werk zu Ende zu führen.

**10 Mi 2 Petr 1, 16,21**

Petrus schreibt: Jesus hörte die Stimme des Vaters, die zu ihm



Nicht dass ich es schon erreicht hätte  
oder dass ich schon vollendet wäre.  
Aber ich strebe danach,  
es zu ergreifen,  
weil auch ich von Christus Jesus  
ergriffen worden bin.

Ich bin auf dem Weg  
vielleicht noch nicht weit  
vielleicht schon seit Ewigkeiten unterwegs  
manchmal brauche ich eine Pause  
und verweile  
ich bin nicht angekommen  
ich habe gehofft, dem Ziel nahe zu sein

ich bin unterwegs  
jeden Tag ein Stückchen weiter  
manchmal auch in der Nacht  
hin und wieder in der Dämmerung  
oder im Zwielicht

ich bin unterwegs  
bleibe nicht stehen  
schaue nicht zurück  
kehre nicht um  
gehe immer weiter  
es zieht mich ans Ziel  
oder fühle ich mich angezogen  
ich bleibe auf dem Weg

Hilda Wels

## Chile: Kardinal Ezzati ist zurückgetreten Neun von 27 Diözesen sind nun ohne Bischof

Der im Zusammenhang mit einem Missbrauchsskandal in der katholischen Kirche in Chile unter Druck stehende 77-jährige Kardinal Ricardo Ezzati Andrello hat die Leitung seiner Erzdiözese Santiago abgegeben. Einschließlich Kardinal Ezzati nahm Franziskus damit den Rücktritt von acht Bischöfen an. Außerdem entließ er zwei im Ausland lebende emeritierte chilenische Bischöfe wegen Missbrauchsfällen aus dem Klerikerstand.

Missbrauchsoffer werfen Ezzati wie auch seinem Vorgänger im Amt des Erzbischofs von

Missbrauchstäter geschützt und die Aufklärung verschleppt zu haben. Ezzati wies dies stets zurück.

Am Freitag lehnte ein Gericht in Santiago de Chile Ezzatis Antrag auf Einstellung eines Verfahrens im Zusammenhang mit gegen ihn erhobene Anschuldigungen zurück, wie das Portal „Vatican News“ berichtet.

### Hoffnung auf neuen Kurs

Prominente Missbrauchsoffer bekundeten indes nach Ezzatis Rücktritt ihre Hoffnung auf einen neuen Kurs in der katholischen Kirche. Der Kardinal stehe für alles, was sie über Jahre bekämpft hätten.

Ein Gericht in Chile hat die Entschädigungsforderung von Opfern sexuellen Missbrauchs an die Erzdiözese Santiago für rechtens erklärt. Nach dem ein-



**Kardinal  
Ricardo Ezzati Andrello.**

Santiago, Kardinal Francisco Errazuriz, seit Jahren vor,

## Hildesheimer Bischof erhielt 1.000 Briefe und Mails

Im Interview mit seiner „KirchenZeitung“ hat der neue Hildesheimer Bischof Heiner Wilmer eine Zwischenbilanz nach verschiedenen Aktionen gezogen, zu denen er eingeladen hatte.

Im Rahmen der Aktion „Schreib dem Bischof“ hat er rund 1.000 Mails und Briefe erhalten.

Viele hätten sich ihm darin als Seelsorger anvertraut und aus ihrem Leben erzählt, andere berichteten, „dass sie an der Kirche leiden, dass sie auf Veränderungen hoffen, es aber nicht schnell genug weitergeht mit den Reformen“.

Wichtiges Thema war das Verbot zur Teilnahme an der Kommunion für evangelische Partner in der katholischen Kirche. In den Schreiben wurde er auch aufgefordert, sich für eine offene Diskussion zu den Themen Pflichtzölibat und Frauen in der Kirche einzusetzen.

Wilmer: „Ich glaube, wir sind in der Kirche häufig zu schnell mit den Antworten und kennen die eigentlichen Fragen nicht, die Themen der Menschen, ihre Nöte. Wir brauchen Energie und Kraft und auch eine Analyse, um



**Bischof  
Heiner Wilmer.**

ihre Fragen wirklich zu kennen.“ In den vergangenen Monaten hat Wilmer die Priester und die Teams in allen Dekanaten besucht. Vor seiner Bischofsweihe war er sechs Tage lang mit jungen Menschen im Bistum als Pilger unterwegs.

stimmigen Urteil der Berufungskammer muss die Kirchenleitung den drei Klägern umgerechnet je 130.000 Euro zahlen. In chilenischen Medien war von einem historischen Urteil die Rede. Die Erzdiözese Santiago teilte anschließend mit, man werde nicht gegen die Entscheidung vorgehen.

### Vatikan überstellt Akten

Im laufenden Missbrauchsverfahren in Chile hat der Vati-

kan mehrere Akten an die Staatsanwaltschaft in Santiago überstellt. Es handle sich um eine „Teilantwort“ auf ein Rechtshilfersuchen vom August 2018, teilte die Justizbehörde laut chilenischen Medien mit. Wie die Medien weiter unter Berufung auf Justizangaben berichteten, ermittelt die chilenische Staatsanwaltschaft derzeit in 158 Fällen gegen 219 Kirchenmitarbeiter wegen Missbrauchs.

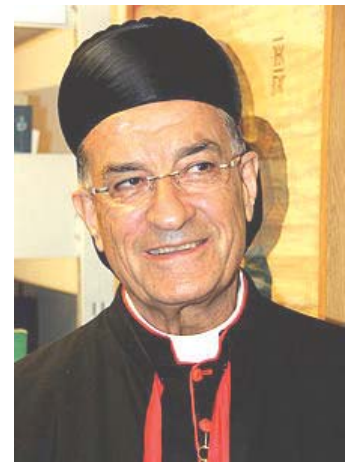
## Kardinal im Libanon: Westen muss Syrienflüchtlinge repatriieren

Der maronitische Patriarch und libanesischer Kardinal Bechara Boutros Rai hat den Westen aufgefordert, für die Rückführung der 1,5 Millionen Syrer, die ins Nachbarland geflohen sind, zu sorgen.

„Wir befürchten, dass die Flüchtlinge, wenn sie bleiben, in ein paar Jahren die libanesischen Staatsbürgerschaft verlangen werden. Und wie das mit den Politikern so ist, werden sie sie auch bekommen. Und dann ist es mit dem demographischen Gleichgewicht zwischen christlichen und muslimischen Bürgern vorbei. Das würde das libanesischen System in die Luft sprengen“, erklärte Rai laut dem „Pro Oriente“-Informationsdienst am vergangenen Wochenende gegenüber einer Delegation des römischen Pilgerwerks „Opera Romana Pellegriaggi“.

### Scharfe Kritik am „Westen“

Rai übte in diesem Zusammenhang scharfe Kritik an der Politik des „Westens“ gegenüber den Christen des Nahen Ostens im Allgemeinen und dem Libanon im Besonderen. Wörtlich sagte er: „Eine gewisse westliche Kultur vertritt die Auffassung, dass die Religionsgemeinschaften im Nahen Osten nicht zusammenleben können. Um dieser Idee Nachdruck zu verleihen, zetteln diese Mächte auch Kriege an, schicken Waffen, unterstützen Terroristen und zerstören Länder. Die orientali-



**Kardinal  
Bechara Boutros Rai.**

schen Christen müssen dafür die Zeche bezahlen, weil viele Muslime den Westen mit dem Christentum identifizieren.“ In der derzeitigen Situation müsse hingegen noch deutlicher gesagt werden, dass die Christen des Nahen Ostens keine „Schutzpatrone“ aus dem Westen suchten oder bräuchten. Er erinnerte, dass die westliche Politik den Nahost-Christen nie wirklich Wert beigemessen habe: „Ihr ging es um wirtschaftliche Interessen, Erdöl, Geld und Geostrategie.“

## Erdogans Ex-Pressechef neuer Vatikan-Botschafter

Der neue türkische Botschafter beim Heiligen Stuhl, Lütfullah Göktaş, hat seinen Antrittsbesuch bei Papst Franziskus absolviert. Der 1963 geborene Göktaş studierte islamische Theologie an der Marmara-Universität in Istanbul und hat einen Abschluss in Religionsgeschichte der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom. Der neue Botschafter war zuvor u.a. als Medienberater und Pressechef des türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdogan tätig.

## Weißrussland: Österreichisches Holocaust-Mahnmal im NS-Vernichtungslager Maly Trostinec

**Bundeskanzler Sebastian Kurz hat am 28. März in der weißrussischen Hauptstadt Minsk ein Holocaust-Denkmal für die im NS-Vernichtungslager Maly Trostinec getöteten österreichischen Juden eingeweiht.**

Zwischen 10.000 und 13.000 Juden aus Österreich wurden von 1941 bis 1944 dort ermordet. Maly Trostinec gilt neben Auschwitz als jener Ort mit den meisten österreichischen Shoah-Opfern. Insgesamt wurden in Maly Trostinec rund 200.000 Menschen ermordet. Das „Massiv der Namen“ ist ein rund 5,5 Meter langer, 2,2 Meter breiter und 3,5 Meter hoher Beton-Komplex. Dieser ist in zehn gleich große Stelen gebrochen als Symbol für die zehn „Wiener Transporte“. In die

Stelen ist ein durchlaufendes Band mit den Vornamen der Deportierten und Ermordeten geschlagen. Der Entwurf des Mahnmals stammt vom deutschen Architekten Daniel Sanwald, ausgeführt wurde es vom weißrussischen Bildhauer Konstantin Kostjutschenko. Bundeskanzler Kurz sagte im Vorfeld der Einweihung, dass Österreich mit diesem Mahnmal ein weiteres Zeichen setze, „um seiner historischen Verantwortung für diese unfassbaren Gräueltaten nachzukommen“.



**Bundeskanzler Sebastian Kurz bei der Einweihung des Holocaust-Mahnmals mit Weißrusslands Präsident Alexander Lukaschenko (r.).** Foto: Bundeskanzleramt.

## Evangelikale stehen weiter hinter US-Präsident Donald Trump

**Zwei Jahre nach Amtsantritt stehen die meisten weißen Evangelikalen in den USA weiter fest zu Präsident Donald Trump. Sieben von zehn Befragten zeigen sich in einer Umfrage des Pew Research Center hoch zufrieden mit Trumps Politik.**

Demgegenüber ist die Zustimmungsrate unter gemäßigten weißen Protestanten und weißen Katholiken laut der Umfrage gespalten. Demnach gaben 44 Prozent der weißen Katholiken an, mit Trumps Politik zufrieden zu sein. Bei Amtsantritt waren es noch 52 Prozent. Bei gemäßigten weißen Protestanten liegt die Zufriedenheit mit dem Präsidenten fast unverändert bei 48 Prozent.

Unter schwarzen Protestanten und nicht-weißen Katholiken stößt Trump nach wie vor mehrheitlich auf Kritik. So äußerten sich nur 26 Prozent der nicht-weißen Katholiken zufrieden mit der Amtsführung des Präsidenten. Allerdings sind das in dieser Gruppe auch doppelt so viele wie noch bei Trumps Amtsantritt im Jänner 2017. Insgesamt liegt die Zustimmungsrate unter Katholiken wie vor zwei Jahren bei 36 Prozent.

## Divestment: Kirche zieht Geld aus umweltschädlichen Firmen ab

**Die katholische Kirche in Österreich zieht sich in den kommenden fünf Jahren mit ihrem Vermögen aus allen Unternehmen zurück, die fossile Brennstoffe wie Kohle, Öl oder Erdgas fördern bzw. produzieren. Das hat die Österreichische Bischofskonferenz bekannt gegeben.**

Sie ist nach Belgien und Irland die dritte Bischofskonferenz weltweit, welche ihr Divestment öffentlich erklärt. „Kirchliche Finanzmittel dürfen keine zerstörerische Wirkung auf das Klima haben“, unterstreichen Österreichs Bischöfe. Daher hätten sie jetzt beschlossen, die Divestment-Erklärung im Rahmen des „Global Catholic Climate Movement“ (GCCM) zu unterzeichnen und die ethischen Veranlagungsrichtlinien entsprechend anzupassen. GCCM ist ein 2015 gegründeter Zusammenschluss verschiedenster katholischer Umweltgruppen aus allen Teilen der Welt.

chend anzupassen. GCCM ist ein 2015 gegründeter Zusammenschluss verschiedenster katholischer Umweltgruppen aus allen Teilen der Welt.

### Wo und wann

**Wien, Kardinal-König-Haus, 28.4.2019, 15.30 Uhr.** Dr. Franz Kogler, Leiter des Bibelwerkes des Bistums Linz: „Ich bin mit euch. Lebendiger Zugang zum Matthäus-Evangelium“.

### Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:  
Medienclub ja,  
3508 Paudorf, Hellerhof.

Redaktion:  
P. Mag. Dr. Udo Fischer  
(Chefredakteur)  
Univ.-Doz. Dr. Franz Schmatz

Redaktionsadresse:  
3508 Paudorf, Hellerhof;  
Tel. 02736-7340;  
E-Mail:  
ja.kirchenzeitung@aon.at

Hersteller:  
Druckerei Janetschek GmbH  
3860 Heidenreichstein  
Brunfeldstraße 2

JA - online:  
www.pfarre-paudorf.com

**JA**  
die neue  
Kirchenzeitung

**JA** - die neue Kirchenzeitung erscheint wöchentlich seit Jänner 1996 und bringt Informationen, Kommentare, spirituelle Impulse und konkrete Lebenshilfen, um zu einem erfüllteren Leben aus dem christlichen Glauben zu ermutigen. Als journalistische Quelle für die Berichterstattung wird unter anderem Kathpress genutzt. **JA** - Ihr Begleiter auf Ihrem christlichen Lebensweg.

Einzelpreis: € 1,- (Österreich) - € 1,35 (Ausland)

Bitte ankreuzen:

- Sendet mir 3 **JA** Probenummern gratis zur Ansicht  
 Ich möchte für **JA** werben, sendet mir ..... **Gratis-JA**  
 Ich bestelle **JA** bis auf Widerruf für mich selbst  
 Ich bestelle ein **JA**- Geschenkabonnement  
 Die Rechnung schickt an mich

Vorname \_\_\_\_\_ Name \_\_\_\_\_

PLZ / Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_ Datum \_\_\_\_\_

**NUR FÜR GESCHENKS-ABONNEMENT**  
Name und Adresse des von mir Beschenkten: \_\_\_\_\_

## Bestellschein



## EZA: Fachkräfte-Volontärsprogramm „Senior Experts“ gut gestartet

An Entwicklungszusammenarbeit interessierte Fachkräfte aus Österreich können seit einem Jahr mit dem Programm „Senior Experts Austria“ ihr Wissen und ihre Lebenserfahrung in einem mehrmonatigen Freiwilligeneinsatz in Don-Bosco-Projekten und anderen gemeinnützigen Organisationen in Afrika, Asien oder Lateinamerika weitergeben.

Bei den bisher 15 Einsätzen habe es außerordentlich positive Erfahrungen gegeben, 60 weitere „Senior Experts“ stünden bereits in den Startlöchern, zog die Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“ als Träger des Programms erste Zwischenbilanz. „Es ist eine win-win-Situation für die Partnerprojekte, die Betriebe in Österreich und alle Beteiligten“, erklärte Geschäftsführer Reinhard Heiserer vor Journalisten.

### Fachkräfte gesucht

Als „Senior Experts“ werden Fachkräfte insbesondere aus den Bereichen Handwerk und Tech-

nik, Handel und Vertrieb, Bildung und Ausbildung, Gesundheits- und Sozialwesen, Landwirtschaft und Tourismus, aber auch Lehrpersonal, Psychotherapeuten oder Bäcker gesucht. Zielgruppe sind Menschen ab 50 Jahren, die von ihrem Unternehmen dafür freigestellt, pensioniert oder gerade in einem Sabbatical sind, zudem gibt es auch Möglichkeiten für Freiwillige mit Behinderungen. „Jugend Eine Welt“ kümmert sich um Auswahl, Vor- und Nachbereitung, Abwicklung sowie Begleitung der Einsätze und sorgt sich um das „Matching“, d.h. Suche von



Peter Tantius war mit dem Senior Experts Programm von Jugend Eine Welt im Sommer 2018 auf Einsatz in Sambia.

Foto: Jugend Eine Welt.

und Kontakt mit jenen Bildungs- oder Sozialprojekten, in denen die Kompetenzen der Teilnehmer gerade benötigt werden.

### Positive Erfahrungen

Der pensionierte Energietechniker Josef Loderbauer und die Psychotherapeutin Helga Schmiedberger schilderten ihre Erfahrungen als freiwillige Fachkräfte. Loderbauer hatte 2018 in Uganda den Neuaufbau eines besonders für junge Frauen eröffneten Lehrgangs im Bereich Solartechnik unterstützt. Schmiedberger hat in Äthiopien mit Lehrern eines Schulzentrums Konzepte erarbeitet und Schwerpunkte auf Umweltschutz gelegt.

### Wichtige „Lückenschließer“

Der kenianische Salesianerbruder John Ngigi Njuguna von DBTECH-AFRICA, einem Netzwerk von 102 Don-Bosco-Ausbildungs-

zentren in 35 Ländern Afrikas, bezeichnete bei der Präsentation die „Senior Experts“ als wichtige „Lückenschließer“. Für das Ziel, Afrikas Jugend hochwertige und zugängliche Ausbildung und somit Zukunft zu ermöglichen, brauche man dringend Expertenwissen, dessen Ankauf aber meist zu kostspielig sei. Njuguna: „Wenn unsere Lehrer mit einem Senior Expert zusammenarbeiten, ändert das ihre Tätigkeit für immer. Sie können das dabei erworbene Wissen auch in Zukunft weitergeben. Unseren Jugendlichen fehlt es an Erfahrung - ihr habt sie“, erklärte der Projektpartner von „Jugend Eine Welt“. Die freiwilligen Fachkräfte aus Europa vermittelten Hoffnung und trügen dazu bei, „dass die Menschen in Afrika ihre Probleme selbst lösen können und zuhause eine Zukunft haben“.

## Argentinien: Zwei Millionen marschierten für das Leben

In Argentinien sind am letzten März-Wochenende laut Veranstalter mehr als zwei Millionen Menschen bei sogenannten „Märschen für das Leben“ für den Schutz des menschlichen Lebens von der Empfängnis bis zum Lebensende auf die Straßen gegangen.

In über 60 Städten, darunter auch in der Hauptstadt Buenos Aires, nahmen Demonstranten mit blauen Tüchern an den Märschen teil, zu denen die katholische Kirche gemeinsam mit evangelischen Gemeinden sowie Familien- und Jugendbewegungen aufgerufen hatten. Im Heimatland von Papst Franziskus wird das Kirchenfest „Empfängnis des Herrn“ (25.

März) seit 1999 - damals auf Betreiben von Präsident Carlos Menem, mit Unterstützung der Kirche und nach dem Vorbild anderer lateinamerikanischer Länder - offiziell als „Tag der Ungeborenen“ begangen. Im Rahmen des „Tags der Ungeborenen“ gab es auch große Sammlungen von Windeln, Babynahrung und -kleidung sowie haltbarer Lebensmittel.

## Kanzlerin Merkel lobt König Abdullah II.: Jordanien ist vorbildhaft

Der franziskanische Orden der Minoriten ehrte am 29. März den jordanischen König Abdullah II. für seinen Einsatz für Menschenrechte, ein harmonisches Zusammenleben unterschiedlicher Glaubensgemeinschaften und die Aufnahme von Flüchtlingen mit der „Lampe des Friedens“.

Die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel, die im Vorjahr mit dem undotierten Preis ausge-

Abdullah II. unterstrich, nur mit vereinten Kräften könne die Menschheit die aktuellen Her-



Im Beisein der letztjährigen Preisträgerin Angela Merkel überreicht Bruder Mauro Gambetti dem jordanischen König Abdullah II. die Lampe des Friedens.

Foto: Deutsche Franziskanerprovinz.

zeichnet worden war, hat beim Festakt Jordaniens Bereitschaft zur Aufnahme von Flüchtlingen als vorbildhaft gewürdigt.

Das Land habe 770.000 Syrer aufgenommen; dies sei so, als ob Deutschland 5,7 Millionen Menschen Aufnahme gewähre, sagte sie.

„Wir Europäer tun gut daran, uns diese Dimension vor Augen zu führen“, so die Kanzlerin. Das nötige nicht nur Respekt vor Jordanien ab, sondern fordere auch die Solidarität Europas.

ausforderungen bestehen. Er nannte die globalen Krisen, den Umweltschutz und Zukunftschancen für die Jugend.

Dem Festakt wohnten auch Italiens Ministerpräsident Giuseppe Conte und der Präsident des Europäischen Parlaments, Antonio Tajani, bei.

Die Friedenslampe der Minoriten ist eine Nachbildung der gläsernen Öllampe, die am Grab des heiligen Franz von Assisi (1181/82-1226) in der Unterkirche von San Francesco brennt.